

## EXECUTIVE SUMMARY

## Ausgangslage

Seit den 1990er-Jahren findet die Früherkennung und Frühintervention (F&F) als Präventionsform im Suchtbereich eine immer stärkere Verbreitung. F&F ist mittlerweile vor allem bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sowie bei jungen Erwachsenen etabliert und wird im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) durch unterschiedliche Akteure realisiert.

## Zielsetzung

Mit dem vorliegenden Schlussbericht hat Interface Politikstudien Forschung Beratung im Auftrag des BAG eine Situationsanalyse der bestehenden Aktivitäten zur Früherkennung und Frühintervention bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Suchtbereich vorgenommen. Die Situationsanalyse hat zum Ziel, eine *Übersicht* über die bestehenden Aktivitäten zu liefern, Lücken und zukünftigen *Handlungsbedarf* zu eruieren und die bisherige *Rolle des BAG* im Bereich F&F zu klären sowie Optionen für die zukünftige Rolle des BAG aufzuzeigen. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Situationsanalyse soll die Sektion Drogen des BAG ein Konzept zur Früherkennung und Frühintervention im Suchtbereich erstellen.

## Methodisches Vorgehen

Für die Untersuchung wurden unterschiedliche methodische Zugänge kombiniert. Zunächst wurde der Mandatszweck in einem *explorativen Gespräch* mit dem BAG geklärt. Anschliessend wurde eine *Dokumentenanalyse* der von der Sektion Drogen zur Verfügung gestellten Unterlagen vorgenommen. Darauf basierend wurde ein Gesprächsleitfaden erstellt, anhand dessen *telefonische Gespräche* mit Expertinnen und Experten für (Sucht-)Prävention geführt wurden. Schliesslich fand im Mai 2014 ein *Expertenworkshop* statt, in welchem die Analyseergebnisse validiert und Möglichkeiten des weiteren Vorgehens diskutiert wurden.

## Ergebnisse

Die Aktivitäten im Bereich Früherkennung und Frühintervention finden in einer der drei Interventionsebenen Suchtpräventionsakteure–Multiplikatoren (Interventionsebene I), Multiplikatoren–Zielgruppen (Interventionsebene II) und Suchtpräventionsakteure–Zielgruppen (Interventionsebene III) statt. Die Umsetzung erfolgt dabei in spezifischen Settings und innerhalb bestimmter gesetzlicher Rahmenbedingungen. Die folgende Darstellung liefert eine zusammenfassende Übersicht über die realisierten Massnahmen, welche durch die Dokumentenanalyse und die Gespräche mit Expertinnen und Experten eruiert wurden.

Es hat sich gezeigt, dass sehr viele Aktivitäten auf der Interventionsebene I (von Suchtpräventionsakteuren hin zu Multiplikatoren) durchgeführt werden. Diese finden in unterschiedlichen Settings statt.

Auf der Interventionsebene II, auf welcher die Multiplikatoren direkt mit den Zielgruppen arbeiten, sind wenig explizite Programme und Projekte vorhanden. Dies in erster Linie deshalb, weil auf dieser Ebene häufig diejenigen Aktivitäten umgesetzt werden, die auf der Interventionsebene I vorbereitet wurden. Damit auf dieser Inter-

ventionsebene gute Arbeit geleistet werden kann, ist es zentral, dass die Multiplikatoren für Früherkennung und Frühintervention sensibilisiert werden und dass die Früherkennung und Frühintervention in der Aus- und Weiterbildung immer wieder thematisiert wird. Auf der Interventionsebene II kommt dem Setting Schule und höhere Bildung eine grosse Bedeutung zu, zumal in diesem Setting zumindest während der obligatorischen Schulzeit fast alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden und Lehrpersonen sowie Schulsozialarbeitende als Schnittstelle zu weiterführenden Massnahmen wirken können.

Auf der Interventionssebene III, auf der sich Suchtpräventionsakteure direkt an die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wenden, wurden vor allem Projekte und Programme gefunden, die verhaltenspräventiv ausgerichtet sind. Sie fokussieren häufig die Suchtmittel Alkohol, Cannabis und neue Medien. Die Aktivitäten richten sich häufig an ältere Kinder und Jugendliche. Insbesondere im Setting Nightlife/Club wurden sehr strukturierte Vorgehensweisen vorgefunden. Die Expertinnen und Experten formulieren allerdings Probleme bei der Früherkennung und Frühintervention in den Settings Familie und öffentlicher Raum. Im Setting Familie wird der Einbezug der Eltern/Erziehungsberechtigten häufig vernachlässigt und im Setting öffentlicher Raum wird die Früherkennung und Frühintervention von problematischen Verhaltensweisen von Gruppen zu wenig aufgegriffen.

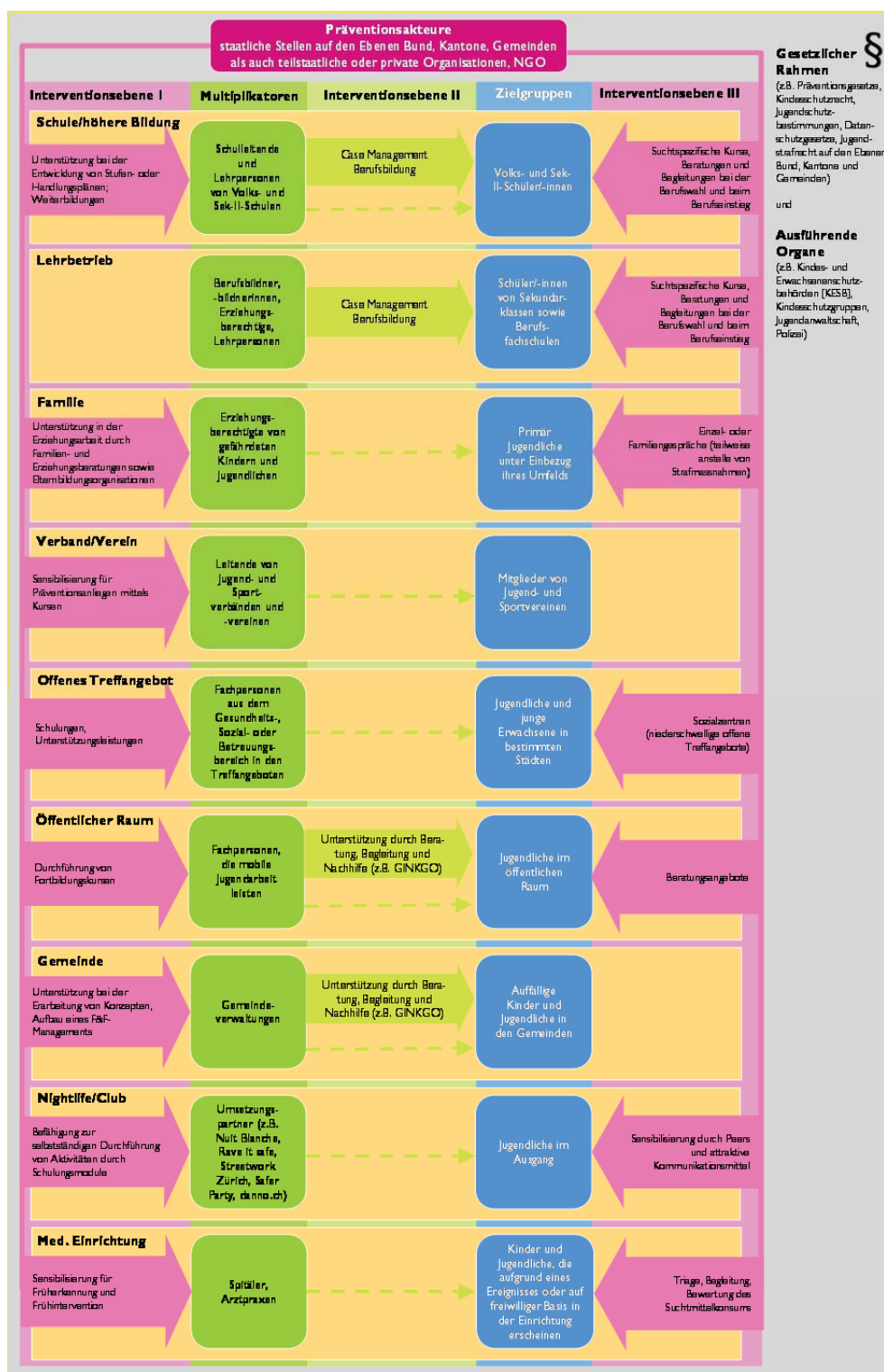
Bezüglich der Rolle des BAG hat sich gezeigt, dass die involvierten Akteure das BAG hauptsächlich als Koordinator und Geldgeber sehen. Die Expertinnen und Experten wünschen sich auch thematische Unterstützung zur Klärung von Begrifflichkeiten und gesetzlichen Voraussetzungen.

#### Empfehlungen

Die Situationsanalyse zeigt, dass für eine Konzepterstellung weitere Vorarbeiten geleistet werden müssen. Es werden folgende Empfehlungen formuliert:

- *Schnittstellen und Rollen BAG-intern, auf Bundesebene, auf nationaler Ebene sowie in Abgrenzung zu anderen Politikbereichen klären:* Das BAG soll zuerst verwaltungsintern, zweitens mit anderen Bundesämtern sowie drittens auf nationaler Ebene die Schnittstellen im Bereich F&F definieren und klären. Dabei gilt es, mögliche Schnittstellen zu anderen Politikfeldern im Bereich F&F zu benennen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.
- *Koordination, Vernetzung und Austausch fördern:* Es ist ein Gremium mit Vertretenden aus unterschiedlichen Themenfeldern für die Koordination, die Vernetzung und den Austausch aufzubauen.
- *Good-Practice-Beispiele erarbeiten und Grundlagenarbeit leisten:* Insbesondere auf der Interventionsebene II sind Good-Practice-Beispiele zu erarbeiten, welche von Kantonen und Gemeinden adaptiert werden können. Gleichzeitig ist Grundlagenarbeit zum Nutzen und zu den Wirkungen von F&F zu leisten, die von Kantonen und Gemeinden als Argumentarium eingesetzt werden kann.
- *Nationales Rahmenkonzept zu F&F erarbeiten:* Nach der Realisierung der Vorarbeiten soll ein nationales Rahmenkonzept gemeinsam mit verschiedenen Akteuren im Bereich F&F erarbeitet und umgesetzt werden.

Übersichtsdarstellung über die erhobenen F&F-Aktivitäten



Ausgehend von den Präventionsakteuren (roter Kasten oben) werden unterschiedliche Massnahmen realisiert. Interventionsebene I (pinke Pfeile links) umfasst Aktivitäten der Präventionsakteure, welche auf bestimmte Multiplikatoren abzielen. Interventionsebene II (grüne Pfeile in der Mitte) enthält einerseits Massnahmen, welche von den Multiplikatoren selbst initiiert werden (dicke Pfeile mit Text), andererseits aber auch die Umsetzung der Bemühungen auf Interventionsebene I (gestrichelte, grüne Pfeile) im Umgang mit den Zielgruppen. Interventionsebene III (pinke Pfeile rechts) umfasst schliesslich Aktivitäten der Präventionsakteure, welche sich direkt an bestimmte Zielgruppen richten. Diese Prozesse finden in unterschiedlichen Settings statt, die mit orangen Balken dargestellt werden. Der graue Hintergrund symbolisiert den gesetzlichen Rahmen, in welchem die F&F-Aktivitäten realisiert werden.

Bei der Interpretation der Übersichtsdarstellung ist zu beachten, dass „fehlende“ Pfeile nicht per se als „Lücken“ zu verstehen sind. Die vorliegende Situationsanalyse erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist daher möglich, dass in gewissen Settings Aktivitäten bestehen, die hier nicht erfasst wurden.